

# Mitteilungen Nr. 43

August 2016



## NWO

**Nordrhein-Westfälische Ornithologengesellschaft e.V.**

**Geschäftsstelle: Leydelstraße 26, 47802 Krefeld**

**Homepage: [www.nw-ornithologen.de](http://www.nw-ornithologen.de)**

## Editorial

Liebe NWOLER,

Schwerpunktthemen dieser Mitteilungen sind der Feldvogelschutz und die Windenergie.

Bitte beachten Sie auch unsere Termine ab Seite 23.

Veronika Huisman-Fiegen

## Inhaltsverzeichnis

	Seite
NWO intern	2
Aus den AGs	8
Aktuelles	11
Termine	23

### Folgt uns auf Facebook



/NW.Ornithologen

## Impressum

Die Mitteilungen der NWO erscheinen zweimal jährlich. Beiträge aus den Reihen der Mitglieder sind sehr erwünscht! Verantwortliche „Redakteurin“ der Mitteilungen ist Veronika Huisman-Fiegen. Beiträge bitte möglichst per E-Mail an [huisman-fiegen@nw-ornithologen.de](mailto:huisman-fiegen@nw-ornithologen.de) oder per Post an Veronika Huisman-Fiegen, Leydelstraße 26, 47802 Krefeld, Tel. 0 21 51/56 12 27.

## NWO intern

### Grußwort

Liebe NWOLER,

im Frühjahr wurde auf der Mitgliederversammlung unserer Gesellschaft der gesamte Vorstand für drei Jahre neu gewählt, mit dem Ergebnis, dass alle bisherigen Vorstandsmitglieder ihre Arbeit fortsetzen werden. Auch an dieser Stelle noch einmal ein herzliches Dankeschön für das uns entgegengebrachte großartige Vertrauensvotum. Auch der Beirat wurde neu gewählt. Da einige bisherige gewählte Beiratsmitglieder inzwischen eine Arbeitsgruppenleitung übernommen haben und damit qua Amt dem Beirat angehören, konnten einige Personen neu in den Beirat gewählt werden, es sind Aline Reinhard aus Münster, Patrick Kretz aus Mühlheim und Hans Glader aus Isselburg. Michael Frede aus Erndtebrück schied aus persönlichen Gründen aus dem Beirat aus. Ich danke ihm herzlich für seine geleistete Mitarbeit und Unterstützung. Weitere Einzelheiten über die Mitgliederversammlung 2016 entnehmen Sie bitte dem Protokoll, das auf den folgenden Seiten abgedruckt ist.

Kurz vor Ende der letzten „Legislaturperiode“ haben wir durch einen internen „Klausur-Workshop“ mit Vorstand und Beirat einen Reformprozess der NWO eingeleitet, der zum Ziel hat, un-

sere ornithologische Fachgesellschaft besser für die Zukunft aufzustellen.

Wichtige Aspekte dabei sind:

- Schärfung der Corporate Identity der NWO
- verbesserte Kommunikation im eigenen Verband
- verstärkte Wahrnehmbarkeit der Arbeit der NWO von außen, insbesondere ihrer Leistungen im Sinne der Bürgerwissenschaft
- klarer strukturierte und attraktivere Beobachtungs- und Monitoringprogramme, bei denen die Mitmachmöglichkeiten leichter zu erkennen sind
- Verteilung anstehender Arbeiten auf noch mehr Schultern
- nach Möglichkeit Gewinnung regionaler Ansprechpartner
- Mitgliedergewinnung

Auf dem Workshop wurden drei Arbeitsgruppen eingerichtet, die nun an ersten Konzepten feilen:

1. Kommunikation (Ansprechpartner Kathrin Schidelko und Darius Stiels)
2. Monitoring (Kees Koffijberg)
3. Struktur, Kooperation und Netzwerk (Helmut Stahl)

Möglicherweise werden wir auch eine Mitgliederbefragung durchführen. In jedem Falle werden wir auf der nächsten Mitgliederversammlung am 05.03.2017 über bisherige Ergebnisse berichten. Des Weiteren fanden in der ersten Jahreshälfte eine Reihe von Besprechungen und Veranstaltungen statt, zum Beispiel zum Thema Feldvogelschutz,

den wir ja als Schwerpunktaufgabe auf unsere Fahne geschrieben haben, oder zur Novellierung des Landes-Naturschutzgesetzes, oder zum Thema Vogelschutz und Windkraft oder zur Korrektur der neu herausgegebenen Artenschutzbrochure des Umweltministeriums. Über einige der genannten Aktivitäten erfahren Sie Näheres in diesen Mitteilungen.

Viele ornithologische Aktivitäten finden in den Arbeitsgruppen statt. Die Mitteilungen wären ein hervorragender Platz, um mehr aus den Arbeitsgruppen zu berichten, dadurch würde auch die Attraktivität der NWO-Mitteilungen steigen. Daher möchte ich den AGs vorschlagen, zukünftig doch kurze Arbeitsberichte und interessante Ergebnisse für die Mitteilungen zur Verfügung zu stellen, wie das in diesem Heft die AG Feldvögel getan hat.

Leider konnte in diesem Frühjahr keine NWO-Exkursion organisiert werden. Sie soll und wird aber wieder im kommenden Jahr angeboten. Am 1. Advent, also am Sonntag, den 27.11.2016, findet das diesjährige Adventskolloquium – wie seit 2013 üblich – statt. Die Vorbereitungen laufen jetzt an, wir werden Sie auf unserer Homepage, über den Mitglieder-E-Mail-Verteiler und auf dem klassischen Postweg rechtzeitig informieren. Ich möchte zum wiederholten Male die Mitglieder, die eine E-Mail-Adresse haben und sich mit dieser noch nicht bei unserer Geschäftsstelle gemeldet haben, ermuntern, dieses zu tun, damit wir Verwal-

tungsarbeit und Porto sparen können. Übrigens – sehr erfreulich – traten allein in der ersten Jahreshälfte 2016 der NWO 20 neue Mitglieder bei.

Seit 2014 ist die NWO endlich auch Mitglied im Deutschen Rat für Vogelschutz (DRV). Im nächsten, bald erscheinenden Heft der „Berichte zum Vogelschutz“, die der DRV herausgibt, ist die neue Rote Liste der Brutvögel Deutschlands veröffentlicht. Verbessert haben sich bundesweit in der Gefährdungseinstufung u.a. Gänsesäger, Steinkauz, Schwarz- und Braunkehlchen, Schilf- und Drosselrohrsänger, Grau- und Zaunammer. Nicht alle Entwicklungen können wir so aus NRW bestätigen. Da wird es in der Roten Liste NRW doch einige Unterschiede zur Bundesliste geben, denken wir nur an Steinkauz und Graumammer. Verschlechtert haben sich in der Bundesliste u.a. Wespenbussard, Turteltaube, Baumpieper, Trauerschnäpper, Gartenrotschwanz, Wiesenpieper, Braunkehlchen, Bluthänfling, Goldammer, Star und auch Rauch- und Mehlschwalbe. Die Lebensräume Wald, Agrarfluren und Siedlungsbereich sind durch höhere Artengefährdungsgrade betroffen. Das wird sich auch in der neuen Roten Liste der Brutvögel für NRW in ähnlicher Weise zeigen.

Ich persönlich freue mich, dass mehrere RL-Arten in meinem neuen Domizil in Hann. Münden gebrütet haben. So zog ein Rauchschwalbenpaar 5 Junge auf und in meiner Obstwiese brüteten Stare, Feldsperlinge und Hänflin-

ge. Freuen wir uns immer wieder über schöne Beobachtungen und Erlebnisse mit unseren gefiederten Freunden. Ich wünsche Ihnen ornithologisch ergiebige Herbstmonate.

Viele Grüße  
Ihr Jo Weiss  
(1. Vorsitzender)



## **Protokoll der NWO-Mitgliederversammlung am 28.02.2016 in der NUA in Recklinghausen**

Beginn: 9:30 Uhr, Ende: 12:00 Uhr  
Anwesende: 49 Mitglieder sowie 4 Gäste

### **TOP 1 – Begrüßung durch den Vorsitzenden, Feststellung der Be- schlussfähigkeit**

Der Vorsitzende Joachim Weiss begrüßt die Anwesenden und stellt die Beschlussfähigkeit der Mitgliederversammlung fest. Die Einladung zur Mitgliederversammlung erfolgte ordnungsgemäß und fristgerecht in den Mitteilungen Nr. 42.

### **TOP 2 – Beschluss über die Ta- gesordnung und das Protokoll der Mitgliederversammlung vom 08. März 2015**

Die in der Einladung vorgeschlagene Tagesordnung und das Protokoll der Mitgliederversammlung vom 08. März

2015, das in den Mitteilungen Nr. 41 abgedruckt wurde, werden ohne Rückfragen einstimmig angenommen.

### **TOP 3 – Bericht des Vorstands**

#### **Aktivitäten im Jahr 2015**

- Gedenken an die verstorbenen Mitglieder
- Es wurden 4 Vorstands- und 2 Beiratssitzungen abgehalten.
- Am 3.7.2015 hat die NWO-Exkursion im Kreis Viersen (Biol. Stat. Krickenbecker Seen) stattgefunden.
- Das 3. Adventskolloquium hat am 30.11.2015. in Münster (Mitausrichter LWL-Museum Münster u. Prof. Mattes) zum Thema Biogeographie stattgefunden.
- Die Roten Listen für Brut- und Gastvögel (erstmalig auf Landesebene, mit Delphi-Verfahren) wurden weiter bearbeitet (s. TOP 4), das Monitoring mittelhäufiger Arten läuft langsam an, die Neuaufgaben der Homepage ist fast abgeschlossen.
- Teilnahme an den Mitgliederversammlungen von DDA und DRV, sowie an den DDA-Tagungen zu den Monitoringprogrammen (Skibbe, Grüneberg, Sudmann)
- Es wurden Werkverträge mit dem LANUV zu den Themen Kormoran, Sommergänse, arktische Wildgänse abgeschlossen und bearbeitet.
- Beteiligung an der mehrtägigen Falknerprüfung (Barbara Meyer, Jürgen Eylert)

- In der Jury der Preise der NWO hat Dr. Till Töpfer Stefan Sudmann abgelöst.

- Es wurden eine Reihe Anfragen von Presse und Fernsehen bearbeitet und beantwortet.

- Das Feldvogelprojekt wurde weiter in Politik und Öffentlichkeit vorangetrieben.

- Dank an alle Akteure und Mitstreiter, auch an die aktiven AGs.

#### **Reform der NWO, Klausurtagung am 09. und 10.01.2016 in Kleve**

- Stärken und Schwächen der NWO, Kernkompetenzen

- Die Kommunikation nach außen und innerhalb des Vereins kann noch verbessert werden, das benötigt aber viele Ressourcen.

- „Mehr-Schultern-Prinzip“ – die Arbeit des Vorstands muss auf mehr Leute, im Beirat und außerhalb davon verteilt werden.

- Regionalisierung („unser Orni vor Ort“)

- Es soll ein Netzwerk von regionalen Ansprechpartnern und Art- und Themenexperten geknüpft werden.

- Es wurden 3 Arbeitsgruppen gegründet: Monitoring (Kees Koffijberg), Kommunikation (Kathrin Schidelko u. Darius Stiels), Kooperation u. Netzwerk (Helmut Stahl), die bis zur nächsten entsprechenden Tagung weiterarbeiten wollen/sollen.

### **Ausblick auf das Jahr 2016**

- Die neue Homepage wird in Kürze fertiggestellt und freigeschaltet.
- Die neuen Roten Listen Brutvögel und Gastvögel werden fertiggestellt.
- Eine fachliche Stellungnahme zum Thema Vogelschutz und Windkraft (Beteiligung der NWO an einem Expertenkreis des Landesbüros der Naturschutzverbände) ist in Vorbereitung.
- Ein Antrag für eine Website "Vögel in NRW" an die NRW-Stiftung ist in Vorbereitung.
- Das Atlasprojekt „Seltene Vögel in NRW“ mit dem LWL-Museum für Naturkunde soll 2016 abgeschlossen werden.
- Die Aktivitäten zum Feldvogelschutz werden fortgeführt. Auf eine Rückfrage hin wird klargestellt, dass die NWO fachliche Informationen verbreitet, aber nicht zu den Naturschutzverbänden gehört, die an Planungs- und Gesetzgebungsverfahren beteiligt werden, so dass sie dort keinen direkten Einfluss hat.
- Die Reform der NWO wird weiter konzipiert, die drei AGs werden von ihren Arbeiten berichten, weitere Mitglieder werden beteiligt.
- Am 2.3.2016 veranstaltet die NWO gemeinsam mit dem NABU NRW eine Tagung zum Thema Vögel und Windkraft.
- Die diesjährige NWO-Exkursion soll im Juni stattfinden.
- Termin für das Adventskolloquium ist der 27.11.2016, Ort und Thema stehen noch nicht fest.

### **Bericht aus der Geschäftsstelle (V. Huisman-Fiegen)**

- Zum 31.12.2015 betrug die Mitgliederzahl 951, davon 9 Familienmitgliedschaften. Es gab 35 Beitritte und 29 Verluste, davon 18 aktive Austritte, 6 Todesfälle und 5 „Ausmeldungen“ wegen Beitragsrückstand.
- Im Jahr 2016 sind bereits weitere 10 Neumitglieder hinzugekommen, aber noch keine ausgetreten.

### **TOP 4 – Bericht des Redakteurs (S.R. Sudmann)**

- Vom Jahrgang 2015 ist das Heft 1 erschienen
- Heft 2/3 ist in Arbeit mit guten Beiträgen
- Ansonsten liegen wenig Manuskripte vor
- Es ist eine ganze Reihe Beiträge angekündigt, aber unfertig
  - Rote Liste Brutvögel (inhaltlich fertig, Text ist noch zu schreiben)
  - Rote Liste Wandernde Arten (erste Textfassung liegt vor)
  - Spechte (zur Tagung von 2015, es liegen schon einige Beiträge vor)
  - Jahresbericht 2015 (mit neuer Konzeption in Arbeit)
  - Kiebitz (3 von 6 angekündigten Beiträgen liegen vor)
  - Rastende Wasservögel (ist schon lange in Planung)
  - Möwen (ist schon lange in Planung)
- Von Teilnehmern aus Niedersachsen kommt der Vorschlag, ähnlich wie dort nur noch zwei Hefte pro Jahr herauszugeben.

## **TOP 5 – Kassenbericht für das Jahr 2015**

Der Geschäftsbericht wurde für alle Teilnehmer ausgelegt. Die Schatzmeisterin Marietheres Helmers gibt einige Erläuterungen. Es bestehen keine Rückfragen.

## **TOP 6 – Bericht der Kassenprüfer für das Jahr 2015**

M. Tomec trägt die Ergebnisse der Kas- senprüfung vor. Er hat die Kasse ge- meinsam mit B. Fels (diese in Vertre- tung für die erkrankte B. C. Meyer) in Krefeld geprüft. Sie haben alle Unter- lagen gut geordnet und korrekt vorge- funden.

## **TOP 7 – Entlastung des Vorstan- des**

E. Möller beantragt die Entlastung des Vorstands. Diese wird bei Eigenenthalt- ung des Vorstands angenommen.

## **TOP 8 – Wahl des gesamten Vor- stands**

- Satzungsgemäß ist der komplette Vor- stand alle drei Jahre zu wählen.
- J. Weiss zieht nach Hannoversch Münden um, würde den Vorsitz aber weiterhin von außerhalb übernehmen, bis er einen geeigneten Nachfolger ge- funden hat – maximal für weitere drei Jahre, gern weniger.
- P. Herkenrath übernimmt die Wahl- leitung.
- Der Vorstand tritt in gleicher Beset- zung nochmals an.

- Es melden sich weder weitere Kan- didaten noch wird geheime Wahl be- antragt.
- Die Wahl aller vier Vorstandsmitglie- der erfolgt einzeln. Alle werden bei je- weiliger Eigenenthaltung gewählt und nehmen die Wahl an.

## **TOP 9 – Wahl des gesamten Beirats**

- Der Beirat umfasst automatisch die AG-Leiter und darüber hinaus 10 ge- wählte Mitglieder.
- Da M. Jöbges und R. Joest inzwi- schen AG-Leiter sind, kandidieren sie nicht wieder als gewählte Beiratsmit- glieder. M. Frede will ebenfalls nicht wieder kandidieren.
- Die übrigen 7 bisherigen Mitglieder kandidieren erneut: J. O. Kriegs, B. C. Meyer, G. Rheinwald, K. Schidelko, M. Schmitz (abwesend), D. Stiels und M. Tomec, somit können noch minde- stens drei weitere Beiratsmitglieder ge- wählt werden.
- H. Glader hat sich zur Kandidatur bereit erklärt (abwesend) (aktiver Na- turschützer vom Unteren Niederrhein, jetzt im Ruhestand).
- P. Kretz würde kandidieren (ehren- amtlich aktiver Ornithologe aus Mül- heim an der Ruhr)
- A. Reinhard wird vorgeschlagen (Landschaftsökologin aus dem Märki- schen Kreis, jetzt in Münster, macht professionell Kartierungen und Vogel- schutz).
- Alle 10 Kandidaten können im Block gewählt werden, da es keine Anträge auf geheime oder einzelne Wahl gibt.

- Die Kandidaten werden mit zwei Eigenenthaltungen gewählt.
- Die Anwesenden nehmen die Wahl an (H. Glader kurz darauf bei Eintreffen).

### **TOP 10 – Wahl der Kassenprüfer für das Geschäftsjahr 2016**

Es werden vorgeschlagen: Wiederwahl von M. Tomec und B. C. Meyer sowie Neuwahl von P. Kretz als Vertretung. Sie werden bei Eigenenthaltung gewählt.

### **TOP 11 – Preisverleihungen und Ehrungen**

Die Ehrungen übernimmt J. Weiss, weil H. Vierhaus (Sprecher der Jury) verreist ist.

In diesem Jahr wird kein Förderpreis verliehen.

### **NWO-Preis**

Den diesjährigen NWO-Preis erhält Prof. Dr. O. Krüger von der Universität Bielefeld. Da er auf Fernreise ist, wird er von seiner Mitarbeiterin Frau Müller vertreten und die Laudatio für ihn aufzeichnet. Er erhält den Preis für seine Verdienste um die Erforschung von Ökologie und Life-history-Strategien von Greifvögeln. Seine jahrzehntelangen Studien an Mäusebussarden und Habichten lieferten neue Einsichten in populationsökologische und verhaltensbiologische Aspekte langlebiger Arten, gewonnen an Vögeln aus NRW. Die Laudatio hält K. Nottmeyer. Der

Preisträger wird auf einer der nächsten Tagungen einen Vortrag halten.

### **TOP 12 – Verschiedenes**

Die Geschäftsstelle bittet um Angaben von Geburtsdaten, damit z.B. Gratulationen vollständiger in die NWO-Mitteilungen aufgenommen werden können.

Recklinghausen, 28.02.2016



## **Aus den AGs**

### **Gesprächsoffensive für den Feldvogelschutz**

Die Not unserer Feldvögel treibt uns um. Vorstand und Mitglieder der NWO machen aufmerksam auf den dramatischen Zusammenbruch der Feldvogelbestände. Seit Erarbeitung und Veröffentlichung des „NWO-Feldvogelpapiers“ zur Situation der Feldvögel in Nordrhein-Westfalen (s. Charadrius 50, Heft 1 2014) haben für die NWO Jo Weiss, Helmut Stahl und Ralf Joest Kontakte mit Medien, Politik und Verbänden gesucht, um auf die Gefährdungen unserer Feldvögel hinzuweisen und Abhilfe einzufordern. Mittlerweile haben wir mit Fraktionen im Landtag von NRW sowie mit Minister Rempel und Vertretern seines Ministeriums Gespräche geführt, haben an Anhörungen des Landtags sowie an einer Reihe von



Veranstaltungen teilgenommen, die im engeren und weiteren Sinn mit den Bestandsgefährdungen unserer Feldvögel zu tun hatten. Man kennt uns zwischenzeitlich.

Natürlich haben wir auch der Landwirtschaft und ihren Verbänden Gespräche angeboten. Denn zweifelsfrei liegt – neben anderen Faktoren – in der Bewirtschaftung der Ackerflächen eine der Hauptursachen des Rückgangs von Kiebitz und Co.

Wir wissen zu schätzen, dass es mit den Spitzen des Rheinischen Landwirtschafts-Verbandes (im November 2015) und des Westfälisch-Lippischen Landwirtschaftsverbandes (im April 2016) zu ernsthaften und substanziellen Gesprächen gekommen ist. Die Gespräche zu führen war nicht einfach. Die wirtschaftliche Situation vieler Landwirte ist bekanntermaßen schwierig. Und über die Jahre haben sich Vorbehalte gegen Politik und Naturschutz aufgebaut. Damit umzugehen erfordert Sensibilität, Zeit und Kraft. Andererseits gilt es mit Nachdruck auf Bedingungen hinzuwirken, die unseren Feldvögeln ein Überleben ermöglichen. Hier stoßen Sichtweisen und Interessen hart aufeinander. Das war auch in den Gesprächen der Fall, in beiderseitigem Respekt. Wir freuen uns darüber, dass Angebote der NWO angenommen wurden, fachlichen Input zu leisten. Als NWO nahmen wir aus den Gesprächen mit, dass durchaus bei den Verbänden eine Sensibilität für unsere Themen vorhanden ist.

Worauf es jetzt ankommt, ist, dass sich tatsächlich etwas ändert, die Talfahrt der Feldvogel-Bestände gestoppt wird und perspektivisch Verbesserungen eintreten. Dazu soll die Gesprächsoffensive für den Feldvogelschutz beitragen.

Helmut Stahl  
AG Feldvögel



## Abgrenzung von Feldvogel-Schwerpunktvorkommen

Die Vögel der Agrarlandschaft gehören landesweit zu den am stärksten im Bestand zurückgehenden Arten. Anders als bei seltenen und auf begrenzte Lebensräume beschränkte Arten ist es bei diesen in der „Normallandschaft“ noch relativ weit verbreiteten Arten schwierig, Schutzmaßnahmen sinnvoll räumlich zu steuern und zu bündeln. Für den effektiven Schutz auf Ebene der Populationen bedarf es aber eines ausreichenden Flächenanteils miteinander vernetzter Lebensraumelemente. In ihrem Positionspapier „Feldvögel in Nordrhein-Westfalen – Situation, Gefährdung und notwendige Schutzmaßnahmen“ hat die NWO vorgeschlagen, Maßnahmen zum Feldvogelschutz zunächst auf in jedem Kreis bedeutende prioritäre Räume zu konzentrieren – selbstverständlich ohne dass weitere Maßnahmen außerhalb dieser Räume ausgeschlossen werden. In diesen Räumen sollte über eine gezielte Lenkung

von Maßnahmen wie Vertragsnaturschutz, Ausgleichs- und Ersatzmaßnahmen, CEF- Maßnahmen und Ökologischen Vorrangflächen ein höherer Flächenanteil und ein räumlicher Verbund von Maßnahmenflächen erreicht werden. Dieser Vorschlag wurde nach Gesprächen der NWO mit dem Umweltministerium aufgegriffen. Eine erste methodische Grundlage für die Abgrenzung solcher kreisweiter Feldvogel-Schwerpunktvorkommen wird derzeit am Beispiel des Kreises Steinfurt durch die Vogelschutzwarte im LANUV, die NWO, den Dachverband der Biologischen Stationen (DVBS) und die Biologische Station Kreis Steinfurt erarbeitet. Auf dieser Grundlage könnten in einem nächsten Schritt für alle Kreise in NRW Feldvogel-Schwerpunktvorkommen abgegrenzt werden. Diese Abgrenzung sollte aufgrund der erforderlichen Ortskenntnisse und Kenntnisse zu Vorkommen von Feldvogelarten zweckmäßig durch die Biologischen Stationen, ggf. in Zusammenarbeit mit weiteren Vogelkundlern, wie den Mitgliedern der NWO, vorgenommen werden. Die so abgegrenzten Schwerpunkt-vorkommen sollen den Akteuren vor Ort, wie den Kreisen, den Biologischen Stationen, den Landwirtschaftskammern und -Verbänden sowie Eingriffsträgern eine wichtige Hilfestellung geben bei der Frage, welche Schutzmaßnahmen wo sinnvoll umgesetzt werden sollten. Diese Initiative soll aber auch eine Anregung sein, etwa im Rahmen ehrenamtlicher Kartierpro-

jekte wie der Kiebitzkartierung, verstärkt auf das Vorkommen von Feldvögeln zu achten.

Ralf Joest  
AG Feldvögel



### **NWO bei Anhörung zum neuen Landesnaturschutzgesetz vertreten**

Nicht zuletzt auf Grund unserer verstärkten Lobbyarbeit für den Schutz der Vögel der Agrarlandschaft ist die NWO von Norwich Rüße, MdL und Agrarexperte der Grünen, zu der Veranstaltung „SAG MIR, WO DIE VÖGEL SIND?“ am 13. November 2015 in den Landtag NRW eingeladen worden. Dort konnten wir auf die dramatischen Rückgänge der Vögel der Agrarlandschaft hinweisen und Vorschläge für konkrete Schutzmaßnahmen machen. Im Nachgang zu dieser Veranstaltung wurden wir als Fachorganisation zusammen mit den Naturschutzverbänden LNU, BUND und NABU zur öffentlichen Anhörung vor dem Unterausschuss des Landtags zum Entwurf für die Überarbeitung des Landesnaturschutzgesetzes am 30. Mai 2016 im Landtag NRW eingeladen. Schwerpunkt unserer schriftlichen Stellungnahme waren wieder die Vögel der Agrarlandschaft, deren Schutz durch die Instrumente des Gebietsschutzes nur unzureichend erfolgen kann. Das Land NRW hat in der Biodiversitätsstrategie (2015), der

Rahmenvereinbarung Landwirtschaft (2014) und dem Leitfaden Artenschutz in der Landwirtschaft (2013) Vorstellungen entwickelt, mit denen der Rückgang der Biodiversität in der Agrarlandschaft aufgehalten und umgekehrt werden soll. Die Vertragsnaturschutzangebote des Landes ebenso wie weitere Projekte und Maßnahmen haben aber bisher diese Entwicklung nicht aufhalten können. Auch das Greening der Agrarpolitik trägt absehbar nicht wesentlich zur Verbesserung der Situation bei. Der überarbeitete Entwurf des Naturschutzgesetzes sieht hier u.a. Verbote der Umwandlung für Dauergrünland und Dauergrünlandbrachen, der Grundwasserabsenkung in Nass- und Feuchtgrünland, der Beeinträchtigung von Feldgehölze, Hecken, Säume und Kleingewässer und von Dauergrünlandpflegemaßnahmen in gesetzlich geschützten Biotopen vor.

Ein weiterer Schwerpunkt unserer Stellungnahme war der Schutz des Steinkauzes, dem Wappenvogel der NWO. Gemeinsam mit den Naturschutzverbänden sprach sich die NWO dafür aus, in den Katalog der landesgesetzlich geschützten Biotope neben höhlenreichen Altholzinseln und Einzelbäumen, Niederwäldern, Rieden etc. auch Kopfbäume aufzunehmen und für die „Streuobstbestände“ auf die im Gesetzentwurf vorgesehene Einschränkung einer Mindestgröße ab 2.500 Quadratmeter und eines Mindestabstandes von 100 Meter zur nächsten Hofstelle zu verzichten.

Mit der Überarbeitung des Landesnaturschutzgesetzes soll eine Anpassung an die Bundesgesetzgebung erfolgen und die Grundlage für die Erhaltung der Biodiversität in NRW geschaffen werden. Aber ein Gesetz ist immer nur so gut wie seine Umsetzung in der Praxis. Die NWO betonte daher auch die dringend notwendige Stärkung der für den Vollzug zuständigen Stellen der zuständigen Behörden, des Landesamtes für Naturschutz (LANUV) und der Biologischen Stationen.

Ralf Joest



## Aktuelles

### Windkrafttagung von NABU und NWO in Düsseldorf

Das Thema „Windkraft und Vogelschutz“ ist in den letzten Jahren zu einem wichtigen gesellschaftlichen Thema geworden. Die Entwicklungen im Rahmen der „Energiewende“ haben zu einem massiven Ausbau der Windenergie geführt, wobei eine weitere Zunahme von Windenergieanlagen (WEAs) in den nächsten Jahren auch in NRW zu erwarten ist. Längst mehrten sich jedoch Hinweise und Belege, die gravierende negative Folgen für die Bestände einiger Vogelarten nahe legen.

Am 02. März 2016 fand daher in der Geschäftsstelle des NABU NRW in Düsseldorf ein Workshop unter dem

Titel „Rotmilan, Schwarzstorch, Uhu & Co. – Gefährdet der Windkraftausbau den Vogelschutz?“ statt. NWO und NABU NRW hatten gemeinsam eingeladen und die Tagung fand breiten Anklang – schnell waren die 50 freien Plätze ausgebucht. Heinz Kowalski vom NABU NRW und Darius Stiels für die NWO führten durch die Tagung.

Am Vormittag standen nach der Eröffnung und Begrüßung der öffentliche Naturschutz sowie rechtliche und planerische Fragen im Vordergrund. Andreas Urban vom Landesumweltministerium berichtete über den geplanten neuen Winderlass des Landes. Peter Herkenrath, Leiter der Vogelschutzwarte und an der Erstellung des „Helgoländer Papieres“ beteiligt, erklärte die darin beschriebenen Abstandsempfehlungen. Einen Einblick in die aktuelle Rechtsprechung gab daraufhin Patrick Habor, der als Rechtsanwalt bereits an mehreren Windkraftverfahren beteiligt war. Stephanie Rebsch vom Landesbüro der Naturschutzverbände ergänzte diese Ausführungen und erläuterte die existierenden Planverfahren.

Während des Nachmittags stand der Natur- und Artenschutz im Mittelpunkt. Hermann Hötker vom Michael-Otto-Institut des NABU fasste Erkenntnisse zum Verhalten von Greifvögeln gegenüber Windkraftanlagen zusammen. Jochen Bellebaum von der Deutschen Wildtierstiftung berichtete von erschreckenden Fällen von Horstzerstörungen im Zusammenhang mit

geplanten WEAs. Über Minderungsmaßnahmen, die Gefährdungen der Vogelwelt durch WEAs reduzieren können, referierte Ubbo Mammen vom Büro Ökotop. Konkrete Beispiele aus Westfalen stellte Hubertus Illner von der Arbeitsgemeinschaft Biologischer Umweltschutz vor. Henrike Körber vom NABU lenkte den Blick auf Fledermäuse in der Windkraftplanung und die oft unzureichenden Daten für die Erstellung von Abschaltalgorithmen. Den Abschlussvortrag präsentierte Stefan R. Sudmann für die NWO. Im Mittelpunkt dabei standen unsere vogelschutzfachlichen Anforderungen an die Windkraftplanung, die wir im Beitrag auf S. 13 in diesen Mitteilungen wiedergeben.

Ohne Frage wurde bei fast allen Vorträgen deutlich, dass die aktuell bestehende Windkraftplanung und -umsetzung mit erheblichen Problemen für den Artenschutz verbunden ist. NWO und NABU NRW bedanken sich bei allen Rednerinnen und Rednern sowie allen TeilnehmerInnen für ihr Interesse und ihre Diskussionsbeiträge.

Wer mehr erfahren möchte, kann die Präsentationen aller Vortragenden auf den Seiten des NABU NRW herunterladen:

<https://nrw.nabu.de/umwelt-und-ressourcen/energie/erneuerbare-energie/windkraft/20440.html>

Darius Stiels  
darius.stiels@gmx.de



## **Fachliche Anforderungen an eine artenschutzverträgliche Windkraftnutzung aus Sicht der NWO**

Als wichtigsten Schritt sieht die NWO die Überarbeitung des nordrhein-westfälischen WEA-Leitfadens (MKULNV & LANUV 2013) an. Obwohl dieser zahlreiche erhebliche Fehler und Mängel enthält, sind die Naturschutzbehörden in NRW per Erlass zur Anwendung des Leitfadens gezwungen (manche ULB sieht den Leitfaden gewissermaßen als „Bibel“ an). Eine Überarbeitung des WEA-Leitfadens ist seitens des Umweltministeriums für 2016 vorgesehen. Dabei sind aus Sicht der NWO folgende Punkte bei der Überarbeitung zu berücksichtigen:

### **Artenspektrum:**

- Übernahme aller im sog. „Helgoländer Papier“ (LAG VSW 2014) aufgeführten Arten, soweit sie in NRW vorkommen
- Aufnahme weiterer Arten, für die sich in der Zwischenzeit eine WEA-Empfindlichkeit (im Sinne eines möglichen Verstoßes gegen § 44 Abs. 1 BNatSchG) herausgestellt hat: alle Greifvogelarten, Larolimikolen (Brutplätze), Feldlerche, Waldschnepfe, Reiherkolonien
- Berücksichtigung von Gastvogellebensräumen (Rast- und Nahrungsflächen, Schlafplätze) mit mindestens landesweiter Bedeutung für Schwäne, Gänse, Enten, Reiher, Störche, Kranich, Rallen, Larolimikolen (minde-

stens 2 % des Landesbestands, ohne Neozoen)

- Berücksichtigung von Gemeinschaftsschlafplätzen von Rohr-, Korn-, Wiesenweihe, Rot-, Schwarzmilan und regelmäßig genutzten Einzelschlafplätzen von Seeadler, Merlin und Sumpfohr-eule

### **Mindestabstände:**

- Übernahme der artspezifischen Mindestabstände aus dem sog. „Helgoländer Papier“ (LAG VSW 2014, Tabelle 2) als verbindliche Vorgaben
- Übernahme der Mindestabstände zu bedeutenden Vogellebensräumen aus dem sog. „Helgoländer Papier“ (LAG VSW 2014, Tabelle 1) als verbindliche Vorgaben
- Ausschluss von WEA in artspezifischen Dichtezentren (in Bezug auf NRW) von Greifvogelarten (in diesen Fällen ist der artspezifische Mindestabstand um das Dichtezentrum herum zu legen)

### **Korridore:**

- Prüfung, ob geplante WEA-Standorte im Mittelgebirge an Orten mit Zugverdichtung aufgrund der Topographie stehen, und damit ein erhöhtes Kollisionsrisiko für den Vogelzug darstellen (Freihaltung überregional bedeutsamer Zugkonzentrationskorridore)

### **Vorgaben für Erfassung und Gutachtererstellung:**

- Die methodischen Vorgaben für eine Erfassung sind klar zu formulieren, auch hinsichtlich der Mindestbegehungshäufigkeit und Zeiträume für die Erfassung von Brut- und Rastvögeln;

für die Felddaten ist eine Dokumentationspflicht einzuführen

- Wegen der großen Fehleranfälligkeit sind Raumnutzungsanalysen zur Festlegung von WEA-Standorten ungeeignet (zumindest dürfen sie nicht für eine Unterschreitung der Mindestabstände verwendet werden)

- Verpflichtende Berücksichtigung von Daten aus Monitoringprogrammen (z.B. Wasservogel- und Gänsezählung) für die letzten fünf Jahre (soweit sie für das Plangebiet vorliegen)

- Verpflichtende Berücksichtigung von vorhandenen Daten zur Ansiedlung WEA-empfindlicher Arten (z.B. Biologische Stationen, Ehrenamt); es kann nicht sein, dass zerstörte Horste oder Horstbäume aus der Bewertung ausgeblendet werden, wenn sie in Vorjahren zur Brut genutzt wurden

- Betrachtung der Summationswirkung mit anderen WEA-Planungen

- Entwicklung von Bewertungsstandards insbesondere für Rastvögel (bisher sind Gutachterbüros hinsichtlich der Bewertung völlig autark und kommen teilweise zu völlig unterschiedlichen Aussagen hinsichtlich der Auswirkungen von WEA auf die ermittelten Vogelbestände)

### **Qualitätssicherung:**

- Die Fachliche Qualifikation von Kartierern und Gutachtern muss gegeben sein (Nachweis spezieller Artenkenntnisse), so dass bei Nichtvorliegen dieser Kenntnisse Gutachten von den Behörden zurückgewiesen werden können

- Erstellung eines Prüfschemas für Behörden, mit denen die Vollständigkeit und Fachlichkeit der Gutachten überprüft werden kann

- Die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter in den Prüfbehörden sind fachlich fortzubilden, so dass sie ausreichend qualifiziert sind, fachlich ungenügende Artenschutzprüfungen zurückzuweisen (diese Prüfung muss nicht den Gerichten überlassen werden)

### Literatur

LAG VSW [Länder-Arbeitsgemeinschaft der Vogelschutzwarten] (2014): Abstandsempfehlungen für Windenergieanlagen zu bedeutsamen Vogellebensräumen sowie Brutplätzen ausgewählter Vogelarten. Ber. Vogelschutz 51: 15-42.

MKULNV & LANUV [Ministerium für Klimaschutz, Umwelt, Landwirtschaft, Natur- und Verbraucherschutz des Landes Nordrhein-Westfalen & Landesamt für Natur, Umwelt und Verbraucherschutz des Landes Nordrhein-Westfalen] (2013): Leitfaden Umsetzung des Arten- und Habitatschutzes bei der Planung und Genehmigung von Windenergieanlagen in Nordrhein-Westfalen. Düsseldorf.

[http://www.naturschutzinformationen-nrw.de/artenschutz/web/babel/media/20131112\\_nrw\\_leitfaden\\_windenergie\\_artenschutz.pdf](http://www.naturschutzinformationen-nrw.de/artenschutz/web/babel/media/20131112_nrw_leitfaden_windenergie_artenschutz.pdf)

Hubertus Illner &  
Stefan R. Sudmann



## **Neue Studie zu Kollisionsraten von Vögeln an Windenergieanlagen erschienen**

Als Kooperationsprojekt von drei Gutachterbüros sowie dem Lehrstuhl für Verhaltensforschung der Universität Bielefeld ist im Juni 2016 eine umfangreiche Studie mit dem Titel „Ermittlung der Kollisionsraten von (Greif-)Vögeln und Schaffung planungsbezogener Grundlagen für die Prognose und Bewertung des Kollisionsrisikos durch Windenergieanlagen (PROGRESS)“ erschienen. Sie wurde mit Mitteln des Bundes (anfänglich durch das Ministerium für Umwelt, Naturschutz und Reaktorsicherheit - später durch das Ministerium für Wirtschaft und Energie) gefördert.

Da alle europäischen Vogelarten besonderen gesetzlichen Schutz genießen, sind Kollisionen von Vögeln mit Windenergieanlagen ein zentrales Konfliktfeld zwischen dem Ausbau der Windenergienutzung und dem Naturschutz und ein wichtiger artenschutzrechtlicher Aspekt in den Genehmigungsverfahren.

Ziel der Studie war es, mit einer systematischen Untersuchung in mehreren Bundesländern repräsentative Daten der Kollisionsraten von Vögeln, insbesondere Greifvögeln, zu erhalten. Die Laufzeit der Studie war vom 01.11.2011 bis 30.06.2015.

Für die Schätzung der insgesamt kollidierten Vögel wurde ausgehend von

den gefundenen Vögeln eine Reihe von Korrekturfaktoren angewendet. Die Schätzung ergab für das Projektgebiet eine Größenordnung von 7.800 Mäusebussarden, 10.000 Ringeltauben und 11.800 getöteten Stockenten pro Jahr. Bei Gänsen und Kranichen konnte sowohl eine Meidung der Windparks als auch deutliches Ausweichverhalten beobachtet werden. Greifvögel wurden dagegen überproportional häufig im Nahbereich von Windenergieanlagen festgestellt und zeigten kaum erkennbare Ausweichreaktionen.

Die systematischen Kollisionsoffersuchen in PROGRESS haben gezeigt, dass an nahezu jedem Windparkstandort mit Kollisionsoffern zu rechnen ist. Zudem wird auch deutlich, dass grundsätzlich jede Vogelart mit einer Windenergieanlage kollidieren kann. Dabei bestehen jedoch deutliche artspezifische Unterschiede in der Betroffenheit. Absolut gesehen kollidieren vor allem häufige Arten, die sich ohne ausgeprägtes Meideverhalten innerhalb von Windparks aufhalten (z. B. Feldlerche, Star, Ringeltaube, Stockente, Mäusebussard, Möwen). In Relation zur Bestandsgröße kollidieren Greifvögel überproportional häufig.

**Für einige Arten, vor allem Mäusebussard und Rotmilan, weisen die Ergebnisse der Studie darauf hin, dass bereits beim derzeitigen Ausbauzustand Kollisionsraten auftreten, die zu einem Bestandsrückgang führen können.**

Fazit: „Die Ergebnisse von PROGRESS unterstreichen die Notwendigkeit, bei der Planung des weiteren Ausbaus der Erneuerbaren Energien, in diesem Fall der Windenergienutzung, die Belange des Natur- und Artenschutzes frühzeitig zu berücksichtigen. Vor dem Hintergrund einer sehr großen Zahl einzelner Genehmigungsverfahren für Windparks erscheint es als sehr schwierig, insbesondere kumulative Wirkungen adäquat auf Projektebene zu berücksichtigen. Mögliche Zielkonflikte sollten daher auf der obersten Planungsebene, möglichst bei der Festlegung der Ausbauziele, definiert und Lösungen vorbereitet werden.“

Der Abschlussbericht des Projektes kann auf der Internetseite von BioConsult SH heruntergeladen werden: <http://bioconsult-sh.de/de/projekte/progress>

HuFi



## Neuer Direktor am LWL-Museum für Naturkunde

Der Biologe Dr. Jan Ole Kriegs ist neuer Leiter des LWL-Museums für Naturkunde in Münster. Kriegs löst Dr. Alfred Hendricks ab, der nach 32 Jahren an der Spitze des besucherstärksten Museums des Landschaftsverbandes Westfalen-Lippe (LWL) Ende Juli in den Ruhestand ging.

Kriegs arbeitet bereits seit 2008 am Museum. Der 38-jährige stammt aus

Bergkamen und promovierte nach dem Studium in Münster 2007 über die Evolution der Säugetiere. Der Wirbeltier-Experte ist Mitglied in zahlreichen wissenschaftlichen Gesellschaften, u.a. auch in der NWO, wo er dem Beirat angehört.

HuFi



## Vogelgattung nach Dr. Jürgen Haffer benannt

Zu Ehren von Dr. Jürgen Haffer wurde 2013 die neue Vogelgattung *Hafferia* benannt. Sie umfasst drei Arten von Ameisenvögeln, die in Mittel- und Südamerika verbreitet sind: *Hafferia immaculata*, *H. zeledoni* und *H. fortis*. Die Arten unterscheiden sich durch morphologische Merkmale und ihr überdachtes Nest von den Vertretern verwandter Gattungen.

Bereits 2013 wurde Haffer zu Ehren die neue Blaurabenart *Cyanocorax hafferii* aus dem brasilianischen Bundesstaat Amazonas benannt.

Dr. Jürgen Haffer hat als Ornithologe international hohe Anerkennung erfahren. Seine Hauptarbeitsfelder waren die geografische Variation und Artbildung südamerikanischer Vogelarten sowie die Geschichte der Evolutionstheorie und Ornithologie. Über 20 Jahre wirkte er am von Prof. Urs N. Glutz von Blotzheim herausgegebenen Handbuch der Vögel Mitteleuropas mit. Bis zu seiner Pensionierung im Alter von 55 Jahren konnte er der Ornithologie



nur nebenberuflich nachgehen, hauptberuflich war er als Geologe und Exploration Manager in Südamerika, USA, Iran, Ägypten und Norwegen tätig. Seit 1983 war Dr. Jürgen Haffer Mitglied von GRO und WOG sowie später der NWO. Er verstarb am 26.04.2010 in Essen.

Michael Schmitz



## **20 Millionen Datensätze bei ornitho.de und ornitho.lu, 100.000 Melderinnen und Melder ornitho-weit!**

Gleich zwei beeindruckende Schwellenwerte wurden vor Kurzem überschritten: Am Samstag, 21. Mai 2016 wurde bei ornitho.de bzw. ornitho.lu die 20-millionste Beobachtung eingetragen. Keine zwei Jahre nachdem im August 2014 die 10-Millionen-Marke erreicht wurde, hat sich der Datenschatz erneut verdoppelt. Die mehr als 20 Millionen Vogelbeobachtungen wurden alle per Hand über das Portal bzw. in zunehmendem Maße auch über die ornitho-App „NaturaList“ übermittelt. Fast 18.000 Personen haben sich mittlerweile registriert und es liegen Beobachtungen aus fast jedem Winkel der Republik vor. Bis zu 47.000 Einträge gehen pro Tag ein!

Doch nicht nur in Deutschland und Luxemburg wird ornitho so gut angenommen. Ornitho-Portale erfreuen sich auch in Frankreich, Italien, der

Schweiz, Österreich, Polen, Katalonien und dem Baskenland einer großen und stetig wachsenden Beliebtheit. Die Zahl aller Nutzerinnen und Nutzer der „ornitho-Familie“ ist mittlerweile sechsstellig. Der 100.000. Nutzer registrierte sich am 28. Mai 2016 in Frankreich. Das große Citizen-Science-Netzwerk ermöglicht durch diese großartige Entwicklung auch auf internationaler Ebene spannende Auswertungen. Nicht zuletzt fließen die Daten aller ornitho-Portale auch in das europaweite Euro-BirdPortal.

Ein ganz besonderer Dank gebührt dem Team von Biolovision um Gaëtan Delaloye, das im Hintergrund großartige Arbeit leistet. Das Portal läuft trotz der gewaltigen Datenmenge schnell und die wenigen Probleme werden in den meisten Fällen innerhalb kurzer Zeit behoben. Merci beaucoup!

Wir wünschen Ihnen weiterhin viel Freude beim Erkunden unserer Vogelwelt, online auf ornitho, vor allem aber draußen in der Natur.

Christopher König, Patric Lorgé und Johannes Wahl für das Team von ornitho.de und ornitho.lu



## **Online-Portale können Monitoringprogramme nicht ersetzen**

Das Monitoring, also die zeitliche Verfolgung von Änderungen in den Beständen von Tier- und Pflanzenarten, bildet eine wichtige Grundlage für er-

folgreichen Naturschutz. Die regelmäßige, standardisierte Erfassung über große Gebiete ist jedoch teuer und kann nur durch die Einbindung einer großen Zahl freiwilliger Helfer mit speziellen Kenntnissen realisiert werden. Diese Ressourcen sind in vielen Gegenden der Welt nicht vorhanden.

Viele Naturliebhaber melden jedoch unsystematisch erhobene Daten über das Internet oder Smartphone-Apps an Online-Datenbanken wie etwa ornitho.de oder eBird, von Beobachtungen einzelner seltener Arten bis zu kompletten Artenlisten erfolgreicher Exkursionen. Online-Plattformen haben weltweit inzwischen Milliarden von Beobachtungen angesammelt. Solche Daten sind erfolgreich in vielen Bereichen von Wissenschaft und Naturschutz zum Einsatz gekommen, etwa in Auswertungen zur Verschiebung von Ankunftszeiten und Zugrouten bei Zugvögeln. Ob unsystematisch erhobene Daten auch für das zeitliche Monitoring von Vogelpopulationen genutzt werden können, war allerdings bisher unklar.

Wissenschaftler der Universität Münster, der Royal Society for the Protection of Birds (RSPB) in Großbritannien und des dänischen BirdLife-Partners DOF haben nun Bestandstrends, die aus einer dänischen Online-Datenbank ermittelt wurden, mit solchen aus einem standardisierten Monitoringprogramm über einen Zeitraum von fast 30 Jahren verglichen. In einem Fachartikel in der Zeitschrift *Diversity and*

*Distributions* berichtet das Team, dass von 103 untersuchten, häufigen und mittelhäufigen dänischen Vogelarten 50 signifikante Bestandsabnahmen zeigten – nach Daten des Monitorings häufiger Brutvogelarten. Die Bestandstrends, die auf der Online-Datenbank basierten, konnten diese Rückgänge allerdings nur zu einem kleinen Teil nachweisen – für 21 der Arten ergaben sich sogar zunehmende Bestände. Dies legt nahe, dass Online-Datenbanken kein kompletter Ersatz für die aufwendigeren, strukturierten Monitoringprogramme sein können.

Der Grund für die Differenzen und die schlechte Eignung der Zufallsdaten fürs Bestandsmonitoring liegt vermutlich im Verhalten der Beobachter: Viele schreiben nur besonders interessante Arten auf. Wenn Rückgänge von Arten bekannt werden, führt dies möglicherweise zu einem erhöhten Interesse und damit einer größeren Meldetätigkeit bei den Onlinedatenbanken. Eine Schlussfolgerung des Artikels ist daher, dass ein Bestandsmonitoring mit einer größeren Anzahl kompletter Artenlisten (vgl. Beobachtungslisten in ornitho) besser funktionieren könnte. Die in den letzten Jahren vielfach erfolgte Einführung einer Unterscheidungsmöglichkeit zwischen kompletten Listen und Listen nur ausgewählter Beobachtungen in vielen Meldeplattformen könnte zukünftig die Eignung der Daten für die Trendermittlung verbessern.

Quelle: DDA



## Ortolanfang in Frankreich: neue Entwicklungen

Jedes Jahr wird in Südwestfrankreich, im Departement Les Landes, die unglaubliche Zahl von ca. 30.000 Ortolanen auf dem Herbstzug illegal gefangen (die europäische Population wird bei abnehmenden Beständen auf 3 bis 7 Millionen Brutpaare geschätzt). Die Vögel werden gemästet und anschließend als Delikatesse in Gourmetrestaurants angeboten. Jeder Vogel bringt ca. 150 € ein, ein lohnendes Geschäft für die Wilderer. Zusammen mit dem Komitee gegen den Vogelmord geht die Ligue pour la Protection des Oiseaux (LPO, BirdLife in Frankreich) seit Jahren gegen die Wilderei vor, befreit Ortolane aus den Fallen und verständigt die Polizei. Im August 2014 wurden Aktive des Komitee gegen den Vogelmord von einer Wildererbande bei einem solchen Einsatz angegriffen. Im März 2016 wurden die Täter von einem Gericht im französischen Dax wegen Nötigung, Bedrohung und Sachbeschädigung schuldig gesprochen; sie erhielten Haftstrafen von zwei bis vier Monaten auf Bewährung und müssen Schadensersatz und Schmerzensgeld zahlen.

2013 reichte die LPO bei der Europäischen Kommission eine Beschwerde wegen Verstoßes gegen die strengen Artenschutzbestimmungen der EU-Vogelschutzrichtlinie ein. Im März 2015 teilte die Kommission der LPO mit, dass die französische Regierung über-

zeugend dargelegt habe, dass genug gegen den Ortolanfang geschehe. Das konnte die LPO nun wirklich nicht bestätigen und lieferte der Kommission weitere und aktuelle Informationen. Tatsächlich sind nur sehr wenige Vogelfänger vor die Justiz gebracht worden und am Ausmaß des Ortolanfangs hat sich kaum etwas geändert. Im Juni 2016 hat die Kommission der französischen Regierung eine Begründete Stellungnahme übersandt und diese aufgefordert, binnen zwei Monaten die Kommission zu überzeugen, dass der Ortolanfang wirksam unterbunden werde. Andernfalls drohe Frankreich eine Klage vor dem Europäischen Gerichtshof wegen Nichteinhaltung der EU-Vogelschutzrichtlinie. Mal schauen, was in den nächsten Wochen im Südwesten Frankreichs passiert, wenn die aus einem weiten europäischen Verbreitungsgebiet, einschließlich Deutschland (s. Bairlein et al., Atlas des Vogelzugs, 2014) durchziehenden Ortolane ankommen.

Quellen: BirdLife Europe & Central Asia, Komitee gegen den Vogelmord

Peter Herkenrath



## 4500 Euro Strafe für Greifvogel-Fänger

Weil er Habichte von seinen Tauben fernhalten wollte, hat ein Taubenzüchter aus Bielefeld im April diesen Jahres eine illegale Falle für Greifvögel ge-

bastelt und in seinem Garten aufgestellt. Was er nicht wusste: Mitarbeiter des Komitees gegen den Vogelmord und der Stiftung Pro Artenvielfalt bekamen einen Hinweis und meldeten den Fall der Polizei.

Nur drei Monate später wurde der Mann jetzt von der Staatsanwaltschaft Bielefeld wegen Verstoß gegen das Bundesnaturschutzgesetz per Strafbefehl zur Zahlung von 75 Tagessätzen zu je 60 Euro verurteilt. Das Urteil ist rechtskräftig.

Komitee gegen den Vogelmord e.V.  
An der Ziegelei 8, 53127 Bonn  
[www.komitee.de](http://www.komitee.de)



### **Präsidiumsmitglied des Landesjagdverbandes wegen Greifvogelverfolgung verurteilt**

Im Juni hat es vor dem Amtsgericht Ahlen (Westfalen) einen spektakulären Prozess gegeben: Ein Präsidiumsmitglied des Landesjagdverbandes Nordrhein-Westfalen war angeklagt, illegal Greifvögeln nachgestellt zu haben. Mitglieder des Komitees gegen den Vogelmord hatten den Mann im August 2015 bei Albersloh unweit einer Habichtfalle mit einem toten Vogel in der Hand beobachtet und die Polizei informiert. Die Richterin sah es als erwiesen an, dass der Jäger die Falle aufgestellt hatte. Das Urteil: 3.500 € Geldstrafe – der Jagdschein war bereits im April nicht mehr verlängert worden. Die Ver-

teidigung hat angekündigt, Berufung gegen das Urteil einzulegen. Seinen Präsidiumsplatz bei den NRW-Jägern hatte der Mann seit letztem Jahr bereits ruhen lassen. Besonders brisant: Der Revierinhaber des Gebietes ist der ehemalige Jagd- und Bauernpräsident Constantin Freiherr Heeremann von Zuydtwyck. Ob Heereman von dem illegalen Greifvogelfang wusste, war nicht Gegenstand der Verhandlung. Alleine in den ersten fünf Monaten des Jahres 2016 hat das Komitee gegen den Vogelmord im Rahmen seines Projektes EDGAR bundesweit mehr als 50 Fälle illegaler Greifvogelverfolgung dokumentiert, ein Fünftel davon in NRW.

Komitee gegen den Vogelmord e.V.  
An der Ziegelei 8, 53127 Bonn  
[www.komitee.de](http://www.komitee.de)



### **Schockierende Zahlen zum Vogelfang in Ägypten veröffentlicht**

Bereits mehrfach wurde über das enorme Ausmaß des herbstlichen Vogelfangs an der Mittelmeerküste Ägyptens berichtet. Vor allem Wachteln werden in großer Zahl systematisch gefangen, doch auch zahlreiche andere Arten gehen den Jägern in die Netze und werden qualvoll. Von 2008 bis 2012 führten amerikanische und ägyptische Forscher eine Untersuchung entlang dieser Netze im Norden der Sinai-Halbinsel durch. Sie ermittelten dabei erschrek-

kende Anzahlen: bis zu 357 Wachteln pro Kilometer pro Tag wurden demnach in 2012 getötet, durchschnittlich waren es 191. Die Wissenschaftler fanden neben Wachteln auch 54 andere Vogelarten aus 28 Familien, darunter in großer Zahl Wachtelkönig, Steinschmätzer und Kurzzechenlerche. Anhand der erhobenen Daten berechneten die Forscher, dass alljährlich innerhalb der 45 Tage des stärksten Herbstdurchzugs rund 2 Millionen Wachteln und 0,5 Millionen Vögel anderer Arten im Nordsinai getötet werden. 2012 etablierte sich der Einsatz von Klangattrappen, um Wachteln in die Netze zu locken. Die für dieses Jahr geschätzte Zahl gefangener Wachteln lag sogar bei 3,3 Millionen. Die Ergebnisse wurden nun im Journal Bird Conservation International veröffentlicht.

In zunehmendem Maße werden in Gebieten mit Büschen und Bäumen entlang der Küste auch gezielt Singvögel gefangen. Bei einer Datenerhebung 2010 bis 2012 wurden in Japannetzen 17 Vogelarten aus drei Familien registriert. Sieben dieser Arten wurden ausschließlich mit diesem Netztyp gefangen. Für durch Ägypten ziehende Vogelarten wirkt sich der herbstliche Vogelfang vermutlich auch auf Populationsniveau negativ auf die Bestände aus. Genauere Studien zum Vogelfang entlang der südlichen Mittelmeerküste sind jedoch dringend notwendig, um das Ausmaß und die Folgen besser bewerten zu können.

Quelle: DDA



## Internationale Zugvogelschutztagung in Ägypten

In Kairo hat eine Tagung zum Zugvogelschutz stattgefunden. Die Bonner Konvention (Konvention zum Schutz wandernder Tierarten) und die UNEP (Umweltprogramm der Vereinten Nationen) hatten eingeladen, um über Maßnahmen gegen die Wilderei im Mittelmeerraum zu beraten. Die Teilnehmer waren vornehmlich Regierungsvertreter, ein Mitarbeiter des Komitees gegen den Vogelmord ist als NGO-Vertreter zu der Veranstaltung gereist und hat unsere Sicht der Dinge aus der praktischen Arbeit gegen die Wilderei eingebracht. Auf Bitten der Bonner Konvention hat das Komitee gegen den Vogelmord nun Vorschläge für eine effektivere Arbeit gegen Vogelfang und Vogeljagd auf Zypern, im Libanon und in Ägypten vorgelegt. Was davon umgesetzt wird, wird sich zeigen. Für Zypern und den Libanon besteht berechtigte Hoffnung auf eine Verbesserung der Situation, in Ägypten ist zunächst leider nicht viel zu erwarten. Hier fehlt es weiterhin am politischen Willen, etwas zu ändern. Wir bleiben natürlich an diesem wichtigen Thema dran und tun, was uns möglich ist. Gleichzeitig werden wir uns aber weiterhin auf die Brennpunkte der Wilderei in der EU konzentrieren, denn vor unserer eigenen Haustüre werden immer noch weit mehr Zugvögel geschossen und gefangen, als in Ägypten.

Quelle: komitee.de



## **Britische Bestände der Turteltaube erreichen neuen Tiefststand**

Wie der British Trust for Ornithology jüngst in seinem neuen Statusbericht zum Brutvogelmonitoring bekannt gab, haben die Bestände der Turteltaube in Großbritannien einen neuen Tiefststand erreicht. Seit 1995 wurde demnach ein Rückgang um 93 % verzeichnet. Europaweit brachen die Bestände seit 1980 um 78 % ein.

Vor allem Änderungen in der Landnutzung haben zu einem kontinuierlichen Rückgang der Brutpaarzahlen geführt. Man nimmt an, dass ein reduziertes Samenangebot während der Brutzeit ein entscheidender Grund dafür ist. Zusätzlich werden seit 2005 vermehrt Fälle von der vom Grünfinkensterben bekannten Trichomonadose bei Turteltauben festgestellt. Einen negativen Effekt auf die Population hat sicherlich auch der hohe Jagddruck während des Durchzugs in Ländern Südeuropas, auch wenn das wahre Ausmaß dieser Verfolgung nur schwer zu ermitteln ist. Und auch in den westafrikanischen Überwinterungsgebieten haben sich die Bedingungen für Turteltauben verschlechtert: Neben klimatischen Veränderungen spielt hier ebenfalls eine durch Landnutzungsänderungen verschlechterte Nahrungsverfügbarkeit eine Rolle.

Von einer weit verbreiteten Art hat sich die Turteltaube innerhalb kurzer Zeit zu einer stark bedrohten Brutvogelart

entwickelt. Die höchsten Bestände Großbritanniens finden sich heute im Osten und Süden Englands, während weite Teile des Landes komplett verwaist sind. Mithilfe umfangreicher Schutzmaßnahmen wie der „Operation Turteltaube“ versucht man der Art zu helfen. Es bleibt daher zu hoffen, dass auch bei der Turteltaube eines Tages wieder positive Entwicklungen im Statusbericht zum Brutvogelmonitoring veröffentlicht werden können.

Der gesamte Bericht „The Breeding Bird Survey 2015 - The population trends of the UK's breeding birds“ ist auf der Internetseite des BTO „<https://www.bto.org/volunteer-surveys/bbs/bbs-publications/bbs-reports>“ kostenlos verfügbar.

Quelle: DDA



## **Bestandsrückgänge des Kuckucks hängen mit der ge- wählten Zugroute zusammen**

Weltweit gehen insbesondere die Bestände von Zugvogelarten stark zurück. Auch wenn bei vielen Arten angenommen wird, dass die Gründe für diese Rückgänge zumindest zum Teil auf dem Zugweg oder in den Überwinterungsquartieren zu suchen sind, liegen dazu bislang kaum belastbare Daten vor.

In einer Telemetriestudie wurden an verschiedenen Orten Großbritanniens in den Jahren 2011 bis 2014 insgesamt 42 männliche Kuckucke der stark zu-

rückgehenden Brutpopulation besonders, was die genaue Verfolgung von insgesamt 56 herbstlichen Zugrouten ermöglichte. Die Forscher stellten dabei fest, dass die Vögel ihr gemeinsames Winterquartier in Zentralafrika über zwei unterschiedliche Routen erreichten. Auf einer West-Route verließ ein Teil der Kuckucke Großbritannien nach Südwesten über die Iberische Halbinsel, während andere eine Ost-Route über Italien oder den Balkan wählten. Die Vögel blieben auch über mehrere Zugperioden stets ihrer individuellen Route treu. Zwischen lokalen Brutbeständen gab es starke Unterschiede in der Wahl der Zugroute, so dass den Wissenschaftlern eine nach Herkunftsgebiet differenzierte Auswertung möglich war.

Die Mortalitätsrate während des Zuges bis zur Überwindung der Sahara als stärkste ökologische Barriere, war bei den Westziehern signifikant höher. Südlich der Sahara konnten hinsichtlich der Überlebenswahrscheinlichkeit hingegen keine Unterschiede zwischen den gewählten Zugwegen festgestellt werden. Eine kürzere Zugstrecke ist demnach offenbar für die Vögel nicht zwangsläufig einfacher zu überwinden. Der Anteil der die kürzere Westroute wählenden Vögel korrelierte stark mit Bestandsrückgängen in neun lokalen Brutpopulationen. Unter den in Schottland besiedelten Kuckucken, wo die Bestände eine positive Entwicklung zeigen, fanden sich hingegen ausschließlich Ostzieher. Zum ersten Mal

kann damit direkt belegt werden, dass sich die Bedingungen auf dem Zugweg maßgeblich auf die Brutpopulation auswirken.

Quelle: DDA



## Termine

### Termine Wasservogelzählung 2016/2017

Folgende Termine wurden für die Wasservogelzählung im Winterhalbjahr 2016/2017 festgelegt:

- 18. September 2016
- 16. Oktober 2016
- 13. November 2016
- 18. Dezember 2016
- 15. Januar 2017
- 12. Februar 2017
- 12. März 2017
- 16. April 2017

Stefan R. Sudmann  
AG Wasservögel der NWO  
Eicke stall 5, 47559 Kranenburg  
sterna.sudmann@t-online.de



### DO-G-Jahrestagung

#### 28. September bis 03. Oktober 2016

in Stralsund - Schwerpunktthemen sind in diesem Jahr „Vögel der Moorlandschaften“ und „Evolution und Artbildung“.

Näheres unter [www.do-g.de](http://www.do-g.de)



## Jahrestagung der AG Greifvögel

Die AG Greifvögel trifft sich dieses Jahr am **30.10.2016** am Ebberg in Schwerte.

Vorträge behandeln die Arten Habicht, Wanderfalke und Rotmilan. In einem weiteren Vortrag wird es um die Bestandsentwicklung der Greifvogelbestände des Reichswalds bei Kleve gehen. Inwieweit Mauserfedern des Rotmilans hilfreich sein können, um das Individuum zu bestimmen und was man daraus ableiten kann, soll ebenfalls auf dieser Tagung geklärt werden. Natürlich werden wie immer die aktuellen Ergebnisse des Jahres 2016 vorgestellt.

An dieser Stelle möchte ich die Mitarbeiter bitten, ihre Ergebnisse bis zum 01.10.2016 an den AG Leiter zu übermitteln.

Ich hoffe auf eine zahlreiche Teilnahme und spannende Diskussionen.

Tagungsort: Jugendtagungsstätte Natur-Freundehaus, Ebberg 1, 58239 Schwerte

Jens Brune  
AG Greifvögel



## NWO-Adventskolloquium

Unser diesjähriges Adventskolloquium findet am **27. November 2016** statt.

Näheres demnächst  
per Post und unter:  
[www.nw-ornithologen.de](http://www.nw-ornithologen.de)



Sonderausstellung im LWL-Museum  
für Naturkunde

## Vogelfänger, Venntüten und Plaggenstecher

Bilder von Hermann Reichling  
(1890-1948).

**Vom 18. November 2016  
bis 29. Januar 2017**

Eine etwa 300 Quadratmeter große Ausstellung zeigt in beeindruckenden Bildern die Natur, die Vogelwelt, die Menschen und die Landschaft vor 100 Jahren.

Dr. Hermann Reichling (1890–1948), der nicht nur als bedeutender Pionier des Naturschutzes in Westfalen gilt, war damals Direktor des Provinzialmuseums für Naturkunde (heute: LWL-Museum für Naturkunde) in Münster.

Seine Fotos und Filme zeigen, wie sehr sich die Landschaft seit dem Beginn des 20. Jahrhunderts verändert hat.

LWL-Museum für Naturkunde  
Sentruper Str. 285  
48161 Münster



## NWO Jahrestagung 2017

Die nächste Mitgliederversammlung und Jahrestagung der NWO findet am Sonntag, **05. März 2017**, im Gebäude der NUA in Recklinghausen statt.

**Termin bitte vormerken!**

